

Giftpflanzenausbreitung verhindern = Insbesondere Kreuzkraut bekämpfen!

Von Ingolf Bender



Kreuzkrautblüte Mitte Juli – so sehen wir es im Moment leider viel zu oft!

Weidebewirtschaftung zählt zu den oft schweißtreibenden Haltungsarbeiten der Pferdehalter. Verständlich, dass man nicht stets Lust und Laune verspürt, sein Grünland zu pflegen. Wie schnell ist eine Stunde mit Pflegearbeiten vergangen – hätte man da nicht besser reiten sollen?

Nein, denn die gesunde Ernährungsgrundlage für Pferde ist die Weide. Und sie muss gepflegt werden!

Punkte zur Kreuzkrautbekämpfung

Bekämpfungspflicht

Seit Jahren bemühen sich zahlreiche Institutionen und Autoren darum, über das Kreuzkrautproblem zu informieren und jeden Landwirt anzumahnen, diese hartnäckige Giftpflanze zu bekämpfen.



... und hier noch einmal die Blüten...
Augen auf beim Gang über Weiden und Koppeln!

Letztlich resultiert aus dem Tierschutzrecht und auch aus dem Nachbarrecht, das man als Grundstücksbewirtschafter Gefahren von Tieren fernhalten muss und auch Vorsorge zu treffen hat, dass vom eigenen Land keine Gefahren (zum Beispiel Giftpflanzen-Samenflug) für Nachbargrundstücke ausgehen dürfen.

Leider haben selbsternannte s.g. „Naturschützer“ regional diese wichtige Aufklärung als „unökologisch“ kritisiert. Eine solche Argumentation liegt völlig neben der Sache und ist abzulehnen. Diese Leute vergessen, dass unsere Landschaft eine Kulturlandschaft ist, die es im Interesse der Gesundheit von Mensch und Tier zu pflegen gilt.

Dazu gehört auch, ernste Gefahren – so möglich – auszuschalten!

Insbesondere Kreuzkraut stellt besonders für Pferde (aber auch für Menschen, beispielsweise durch mögliches Gift im Honig) eine ernste Gesundheitsgefahr dar. Hochgiftig wirkt Kreuzkraut durch enthaltene Pyrrolizidin-Alkaloide (PA) – auch in Heu und Grünfuttersilage.



Das Gift kann nicht abgebaut werden. Folge: Kleine Mengen reichern sich im Körper an und führen im schlimmsten Fall zum Tod. Erste Symptome sind u. a. Abmagerung. Die Inhaltsstoffe der Kreuzkräuter wirken primär stark leberschädigend, sind zudem krebserregend sowie embryonen- und erbgutschädigend.

Nach der Blüte entwickeln Kreuzkräuter s.g. Flugsamen – ähnlich wie beim Löwenzahn (die „Pustelblume“). Verbreitung u. a. durch Wind bis zu 200 m vom Standort. Eine einzige Pflanze produziert über 100.000 Samen. Die Samen sind über 20 Jahre im Boden keimfähig!



Pferde wählen ihr Futter grundsätzlich sorgsam aus. Fohlen und Jungpferde aber testen auch Giftpflanzen. Abgebildet eine Kreuzkrautpflanze im Juni - kurz vor der Blüte.
Maßnahme:
Unbedingt ausstechen bzw. tiefgründig ausgraben!

Tödliche Dosis:

Etwa 2,5 bis 3 Kg Kreuzkraut (als Ration gefressen) sind für ein mittelgroßes Pferd tödlich. Das ist zwar eher Theorie, denn Pferde meiden in der Regel – so es anderes Futter gibt – das etwas bitter schmeckende Kreuzkraut als Frischpflanze. Aber im geschnittenen Grünfutter und in Konserven (Heu/Heulage) enthaltenes Kreuzkraut wird jedoch gefressen – mit entsprechenden Folgeschäden.



Erkennen:

Kreuzkrautblüten sind gelb, sie ähneln den Margeritenblüten. Man sollte sich anhand der hier ganz bewusst so zahlreich gezeigten Bilder die Merkmale – vor allem auch die Blattformen – einprägen!

Kreuzkraut wächst häufig an Straßenrändern



Wirkung von Herbiziden



→ Auf einen Blick:

Zur Bekämpfung unerwünschter Grünlandpflanzen sind chemische Mittel (Herbizide) entwickelt worden, die als sog. Wuchsstoffherbizide in Blätter und Wurzeln eindringen und die Stoffwechselfunktionen des Gewebes verändern.

Prinzip der Wirkung des Wuchsstoffherbizids 2,4-D
(= 2,4-Dichlorphenoxyessigsäure, Bezeichnung Hedonal, U 46 D)

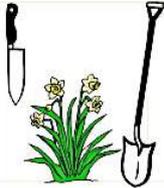
2,4-D löst in Pflanzen gleichzeitig gegenteilige physiologische Wirkungen aus

<ul style="list-style-type: none"> • einerseits Hemmung der Photosynthese 	<ul style="list-style-type: none"> • andererseits Wachstumsanregung
Energielieferung sinkt	Energiebedarf steigt
<p>Ergebnis: Die Pflanze aktiviert ihre Reservestärke, Zucker wird zur Energiegewinnung oxidiert, was zur Erschöpfung führt.</p>	

Grundsatz:

Herbizide sollten grünlandwirtschaftlich nur in Ausnahmefällen und dann zeitlich genau (im Keim- und Jungstadium der zu bekämpfenden Pflanzen) und sehr präzise dosiert angewendet werden, da z. B. bei Verwendung nur geringer Wirkstoffmengen unterhalb der Schädlichkeitsgrenze die bekämpften Pflanzen noch üppiger als normal wachsen!

Alternativ empfehlen kann sich dagegen der Einsatz chemischer Düngemittel (z. B. Kalkstickstoff) mit herbizider (= ätzender) Wirkung gegen unerwünschte blättrige Pflanzen (z. B. gegen Klee, Ferkelkraut).



Praxis:

Mechanische Maßnahmen (Ausstechen, regelmäßiges Ausmähen) sind grundsätzlich vorzuziehen, um Umweltprobleme, die vor allem bei unsachgemäßer Dosierung entstehen können, auszuschließen.

Maßnahmen:

Bevorzugt ist zu herbizid-freier Bekämpfung zu raten: Einzelpflanzen tief ausstechen/ausgraben und verbrennen (nicht kompostieren, denn das wäre kontraproduktiv). Größere Giftpflanzenbestände sind mit Herbiziden zu bekämpfen (nach Beratung durch die örtliche Raiffeisengenossenschaft).

Literatur:

Ingolf Bender, Praxishandbuch Pferdeweide, Kosmos-Verlag

Auf den folgenden Seiten haben wir eine informative Bildergalerie für Sie zusammengestellt.

Kreuzkraut Bilder-Galerie



Jungstadium vor
der Blüte



Anfang Juni kurz vor der Blüte



Typisch für manche Kreuzkrautarten sind
bläuliche Stängel.



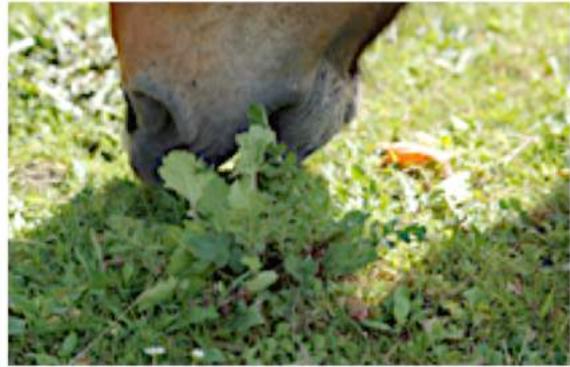
Stängel und Blätter



Kreuzkraut im Heugras vor
der Mahd



Brachfläche mit Kreuzkraut im Juli kurz vor der Mahd



Jakobskreuzkraut im Frühstadium – die typische Blattrosette

Kreuzkraut
Wurzelballen



Text Ingolf Bender Fotos: Ingolf Bender; Ulrike Amler (1)

© töltknoten.de 2016